

*Betreff:***Einschulung an der Grundschule (GS) Schölkestraße im Schj.
2025/2026***Organisationseinheit:*Dezernat V
40 Fachbereich Schule*Datum:*

29.01.2025

*Adressat der Mitteilung:*Mitteilungen außerhalb von Sitzungen (zur Kenntnis)
Schulausschuss ()**Sachverhalt:**

Die als Anlage beigefügte Mitteilung „Einschulung an der Grundschule (GS) Schölkestraße im Schj. 2025/2026“ (Ds 25-24948) wird zur Kenntnis gegeben.

Dr. Rentzsch

Anlage:

Mitteilung Ds 25-24948

Betreff:

**Einschulung an der Grundschule (GS) Schölkestraße im Schj.
2025/2026**

Organisationseinheit:

Dezernat V
40 Fachbereich Schule

Datum:

16.01.2025

Beratungsfolge

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 310 Westliches Ringgebiet (zur
Kenntnis)

Sitzungstermin

28.01.2025

Status

Ö

Sachverhalt:

Die neue GS Schölkestraße nimmt zum Schj. 2025/2026 ihren Betrieb auf. Die Schule startet jahrgangsweise aufsteigend mit dem 1. Schuljahr, sie wird somit erstmals im Schj. 2028/2029 alle Schuljahrgänge von 1-4 führen.

Mit der 11. Änderungssatzung zur städtischen Schulbezirkssatzung wurde für die GS Schölkestraße – so wie für die anderen bezirklichen GS – ein eigener Schulbezirk festgelegt (s. Ds 24-22788, „Zu Artikel I, Ziffer 3. Buchstabe b“). In der Praxis wirksam wird dies zur Anmeldung für das Schj. 2025/2026. Dies betrifft alle Kinder, die in diesem Schj. erstmals in die 1. Klasse aufgenommen werden. Dazu gehören auch die sogen. „Flexikinder“ des Schj. 2024/2025, also Kinder, die zwischen dem 2. Juli und 1. Oktober 2018 geboren wurden und deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte sich dafür entschieden haben, dass ihr Kind erst zum Schj. 2025/2026 eingeschult werden soll und die zum Zeitpunkt der Einschulung im GS-Bezirk Schölkestraße wohnhaft sind.

Hiervon sind einige Erziehungsberechtigte betroffen, die einen entsprechenden Antrag an der GS Bürgerstraße oder der GS Diesterwegstraße gestellt haben, da es zum Zeitpunkt der Antragstellung (bis 1. Mai 2024) noch keinen zugewiesenen Schulbezirk für die GS Schölkestraße gab. Die Schulverwaltung wird die betreffenden Erziehungsberechtigten zur hier dargestellten Regelung zeitnah schriftlich informieren.

Zusätzlich soll dieser temporäre Sonderfall für das Schj. 2025/2026 in die nächste Änderungssatzung der Schulbezirkssatzung, die zur Beschlussfassung dem Rat der Stadt Braunschweig vorgelegt wird, aufgenommen werden.

Dr. Dittmann

Anlage/n:

Informationsblatt zur Flexibilisierung des Einschulungstermins



Informationsblatt zur Flexibilisierung des Einschulungstermins

1. Beginn der Schulpflicht

Die Schulpflicht beginnt in dem Schuljahr, in dem ein Kind das sechste Lebensjahr bis zum 30. September vollendet.

Die Möglichkeit der Einschulung von „Kann“-Kindern, die erst nach dem 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, bleibt erhalten.

2. Flexibilisierung des Einschulungstermins

Für Kinder, die in dem Zeitraum vom 1. Juli bis zum 30. September eines Jahres das sechste Lebensjahr vollenden, können die Erziehungsberechtigten den Schulbesuch durch schriftliche Erklärung gegenüber der Schule um ein Jahr hinausschieben; die formlose Erklärung ist vor dem Beginn des betreffenden Schuljahres bis zum 1. Mai gegenüber der Schule abzugeben. Sie muss nicht begründet werden. Es handelt sich um die Kinder, die in dem Zeitraum vom 2. Juli bis zum 1. Oktober ihren sechsten Geburtstag haben.

3. Regelung für Grundschulen mit Eingangsstufe oder Grundschulen mit einem Schulkindergarten

Die Möglichkeit des Aufschiebens des Schuleintritts gilt auch bei Grundschulen mit Eingangsstufe (§ 6 Abs. 4 NSchG) und Grundschulen mit einem Schulkindergarten (§ 6 Abs. 3 NSchG).

4. Umentscheidungen nach dem 1. Mai

Der Stichtag 1. Mai verbietet es der Schule nicht, Kinder noch nach diesem Termin aufzunehmen, wenn sich die Erziehungsberechtigten noch umentscheiden sollten. Sie haben bei schuldhafter Versäumnis der Frist allerdings keinen Rechtsanspruch mehr auf die sofortige Einschulung (bzw. im umgekehrten Fall, bei Versäumung der Frist, auf „Aufschieben“).

5. Anrechnung des Aufschiebens des Schulbesuchs auf die Mindestschulzeit

Bei dem Beginn der 9-jährigen Mindestschulzeit im Primarbereich und Sekundarbereich I nach § 66 Satz 3 NSchG ist auf die Einschulung abzustellen.

6. Teilnahme an der Schuleingangsuntersuchung

Kinder, deren Erziehungsberechtigte von der Möglichkeit des Aufschiebens des Schulbesuchs Gebrauch machen, müssen wie gehabt weiterhin an der Schuleingangsuntersuchung teilnehmen (§ 56 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 NSchG). Diese ist eine der Grundlagen für Eltern und für Schulleitung für eine Beratung und Entscheidungsfindung über den Zeitpunkt der Einschulung – auch für den Fall, dass Erziehungsberechtigte sich noch anders entscheiden. Die Schulleitung benötigt eine hinreichende Entscheidungsgrundlage für eine eventuelle Zurückstellung nach § 64 Abs. 2 NSchG.



Wenn bei der Schuleingangsuntersuchung festgestellt wird, dass die Kinder die Schulfähigkeit aufweisen, müssen diese Kinder im Jahr vor der Einschulung kein zweites Mal vorgestellt werden.

7. Anforderungen an die Erklärung

Die Erklärung ist von beiden sorgeberechtigten Elternteilen abzugeben. Steht das Sorgerecht nur einem Elternteil zu, so genügt die Erklärung dieses Elternteils.

8. Verbleib der Kinder, deren Einschulung um ein Jahr hinausgeschoben wird

Kinder, deren Erziehungsberechtigte von der flexiblen Neuregelung Gebrauch machen und für die der Schulbesuch um ein Jahr hinausgeschoben wird, haben bis zu ihrem Schuleintritt einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz im Umfang von mindestens vier Stunden täglich an fünf Tagen in der Woche. Der örtliche Träger und die Gemeinde, die die Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen nach § 13 Nds. AG SGB VIII wahrnimmt, haben ferner darauf hinzuwirken, dass je nach Bedarf in zumutbarer Entfernung Kindertagesstätten angeboten werden, die ganztags betreuen oder zumindest eine tägliche Betreuungszeit von wenigstens sechs Stunden an fünf Tagen in der Woche anbieten.

Ob ein Kind, dessen Erziehungsberechtigten von der Flexibilisierung des Einschulungstermins Gebrauch machen, in seiner bisherigen Einrichtung weiter betreut werden kann, obliegt den Entscheidungen des Trägers der Kindertageseinrichtung und des örtlichen Trägers der Kinder- und Jugendhilfe.